

Inhalt

Anja Papenfuß Editorial: Verantwortliches Handeln ist gefragt	89
Denis M. Tull Herkulesaufgabe Kongo. Die MONUC zeigt die Grenzen komplexer Friedenssicherung auf	90
Dustin Dehéz Kein Frieden am Horn von Afrika. Verhärtete Fronten zwischen Äthiopien und Eritrea machen ein Scheitern der UNMEE immer wahrscheinlicher	98
Theresia Degener Menschenrechtsschutz für behinderte Menschen. Vom Entstehen einer neuen Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen	104
AUS DEM BEREICH DER VEREINTEN NATIONEN	
Allgemeines	
Anja Papenfuß Generalversammlung 59. Tagung 2004/2005 Weltgipfel 2005	111
Politik und Sicherheit	
Kai-Uwe Schrogl Weltraumausschuss Tagungen 2005	115
Rechtsfragen	
Karin Oellers-Frahm IGH Kongo gegen Uganda	117
Karin Oellers-Frahm IGH Kongo gegen Ruanda	121
Verschiedenes	
Norman Weiß Fachkonferenz des Forschungsrats der DGVN »UNO-Forschung in Deutschland«	124
»In allen Teilen erneuerte Vereinte Nationen« Rede des deutschen Außenministers auf dem Weltgipfel 2005	125
BUCHBESPRECHUNGEN	126
DOKUMENTE DER VEREINTEN NATIONEN	130
Wiederkehrende Gedenkanklässe sowie laufende und künftige Jahre und Jahrzehnte der Vereinten Nationen Übersicht	135
Abstracts Impressum	136

Verantwortliches Handeln ist gefragt

Als Jean-Marie Guéhenno den Europäischen Rat in einem Brief vom 27. Dezember 2005 bat, die UN-Friedensmission in der Demokratischen Republik Kongo zu unterstützen, war dies nicht die erste Aufforderung dieser Art. Der Untergeneralsekretär für Friedenssicherungseinsätze der UN hatte in der Vergangenheit immer wieder an die europäischen UN-Mitglieder appelliert, sich vor allem personell stärker an Einsätzen der Vereinten Nationen zu beteiligen. In der Tat liegt der Anteil europäischer Truppen an UN-Friedenssicherungseinsätzen seit Jahrzehnten weit unter dem aus Entwicklungsländern.

Warum aber nun eine Unterstüztungsmission für Kongo? Sind die Vereinten Nationen mit ihrer Mission vor Ort (MONUC) nicht in der Lage, das Land so zu stabilisieren, dass die für Ende Juli angesetzten Wahlen erfolgreich durchgeführt werden können? Diesem vermeintlichen Versagen der größten derzeitigen UN-Mission geht Denis M. Tull in seinem Beitrag auf den Grund. Er kommt zu dem Schluss, dass die MONUC an einem grundsätzlichen Problem krankt, das für viele UN-Friedensmissionen gilt: die tiefe Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit, zwischen Mandat und Mittelausstattung. Um ein Land von der Größe Westeuropas nach einem Bürgerkrieg zu befrieden, ihm gar zu demokratischen Strukturen zu verhelfen, bedarf es mehr und besser ausgebildeten Personals und einer langfristigen politischen Aufbaustrategie – mehr jedenfalls, als die internationale Gemeinschaft seit Jahren zu geben bereit ist. Wie der EU-Einsatz ›Artemis‹ vor drei Jahren könnte auch die EUFOR RD Congo einen Katalysatoreffekt haben und die Stabilisierung und Demokratisierung des Landes ein großes Stück voranbringen. Wie nachhaltig diese Fortschritte jedoch sein werden, hängt maßgeblich von der Bereitschaft der internationalen Gemeinschaft zu einem langfristigen und umfassenden Engagement im Rahmen der UN ab.

Bei der UN-Mission am Horn von Afrika liegt es nicht am Mandat oder an einer mangelnden Ausstattung. Der dortige Friedensprozess stagniert aufgrund fehlender Sanktionen des Sicherheitsrats. Dustin Dehé's Einschätzung nach könnte ein Ausbruch neuer Feindseligkeiten zwischen Äthiopien und Eritrea ein Scheitern der Mission UNMEE immer wahrscheinlicher machen. Der Sicherheitsrat hat hier die Missachtung des Schiedsspruchs der Grenzkommission durch Äthiopien nicht mit Sanktionen beantwortet und so den Friedensprozess in eine Sackgasse manövriert.

Wie unterschiedlich auch die Gründe im Einzelnen sein mögen, eines zeigen diese beiden Beispiele des UN-Peacekeeping deutlich: Wenn die internationale Gemeinschaft sich in einem Land engagiert, sollte sie es auf verantwortliche Weise tun, nicht halbherzig, nicht den Interessen einzelner Sicherheitsratsratsmitglieder folgend, sondern ausschließlich mit Blick auf die Bedürfnisse der Bevölkerung des Landes. Der Preis, den alle im umgekehrten Fall zu zahlen haben, ist um ein Vielfaches größer – in finanzieller und menschlicher Hinsicht.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.



Anja Papenfuß, Chefredakteurin
papenfuss@dgvn.de

